

Wissenschaft und Gesellschaft

oder
wie die Wissenschaft durch Scharlatanerie ruiniert wird
Teil 2

Im ersten Teil der Reihe Wissenschaft und Gesellschaft hatte ich mich mit dem Thema Corona-Management befaßt, im vorliegenden zweiten Teil geht es um Physik.

Fehlende Wissenschaftlichkeit ist auch in Bereichen gelebter Brauch, in denen man es gar nicht erwarten dürfte, zum Beispiel in der Physik. Hier ist es nicht die Politik, die hemmend auf die Wissenschaft einwirkt, sondern die Administration in den wissenschaftlichen Gremien und Einrichtungen und auch die Ausführungen von Laien, die die Probleme nicht verstehen, aber in großer Zahl die Szene dominieren.

In der theoretischen Physik, die sich in dem Wissenschaftszweig Kosmologie mit dem Universum beschäftigt, glaubt man in den administrativen Kreisen noch immer an einen Urknall mit nachfolgender Expansion des Universums, die uns sogar als beschleunigt indoktriniert wird. Als Ausgangspunkt dafür benennt man eine Singularität, einen Punkt unendlicher Dichte „reiner“ Energie, was bedeuten soll, daß diese Energie keine Masse hätte. Man propagiert dies unbeachtet aller bewiesenen Erkenntnisse, darunter auch der Erhaltungssätze der Energie, der Masse und des Impulses sowie auch der Masse-Energie-Äquivalenz, mit denen nachgewiesen ist, daß es keine Energie ohne Masse gibt. Für diese Fehlhaltung gibt es zwei Hauptursachen.

Die erste besteht im Verlust des dialektisch-materialistischen Materiebegriffs, der in den letzten drei Jahrzehnten fortschreitend demontiert worden ist. Es werden dazu Begriffe fehlerhaft verwendet, so daß materielle Entitäten, wie zum Beispiel Energie, nicht zu Materie gerechnet werden. Masse wird in diversen Veröffentlichungen als „Eigenschaft“ der Materie bezeichnet und nicht als eine Darstellungsform der Materie. Hingegen werden nichtmaterielle Kategorien, wie Raum, Zeit, Kraft und andere zu materiellen Objekten stilisiert, auf sie werden Begriffe wie Bewegung, Ausbreitung, Krümmung, Stauchung, Erwärmung und weitere angewendet, für die gar kein Bezug besteht. Mit all diesen Darstellungen wird die Materie, heißt, der Forschungsgegenstand der Physik, nachhaltig falsch beschrieben, und so ist eine zielgerichtete Forschung nicht mehr gewährleistet. Verschiedentlich wird heute bereits behauptet, man brauche in der Physik gar keinen Materiebegriff. Durch diesen Verlust gehen grundsätzliche Erkenntnisse verloren. So geht man nicht davon aus, daß Materie eine ewig existierende Kategorie ist, die weder entstehen noch verschwinden kann. Noch immer wird davon ausgegangen, daß die Materie einst entstanden ist, so sucht man nach einem Anfang des Universums, den es nicht gibt. Desweiteren geht man unbeirrt davon aus, daß es Energie ohne Masse geben kann, sogenannte „reine“ Energie, so daß die genannte Singularität unendlicher Energiedichte expandieren kann. Dies wird so dargestellt, weil trotz nachgewiesener Äquivalenz von Masse und Energie die Energie nicht zur Materie gehörig angesehen wird und auf diese Weise ohne Masse vorhanden sein könne. Bei richtiger Darstellung findet man heraus, daß es eine Singularität nicht geben haben kann, weil sie auf Grund der unendlichen Massendichte mit der Folge unendlicher interner Gravitation nicht hätte expandieren können.

Die zweite besteht in der falschen Deutung der 1929 von Edwin Hubble (1889 bis 1953) entdeckten Rotverschiebung der Strahlungsspektren entfernter kosmischer Objekte. Man deutet sie als Ergebnis des Doppler-Effektes der Strahlung der Objekte, die sich angeblich wegen der Expansion vom Beobachter entfernen. Diese Auffassung hatte Hubble bereits 1930 verworfen. In keiner Weise wird aber das Lambert-Beersche

Absorptionsgesetz in die Berechnung einbezogen, dem jegliche Strahlung beim Durchqueren des Raumes unterliegt. Auf Grund des Absorptionsgesetzes ist nun aber die Rotverschiebung proportional zur Entfernung der Objekte und nicht, wie falsch dargestellt wird, zur ihrer Fluchtgeschwindigkeit. Bei richtiger Darstellung gelangt man zwingend zu der Schlußfolgerung, daß es weder eine beschleunigte noch eine lineare Expansion des Universums gibt. Beobachtungen der Bewegung von 338 Galaxien durch Halton Arp (1927 bis 2013), zusammengefaßt in seinem „Atlas of peculiar Galaxies“, widerlegen die Expansionshypothese eindeutig. Solche Erkenntnisse werden aber bewußt ignoriert, weil man bei ihrer Anerkennung die Urknallhypothese fallenlassen müßte, die noch immer wie ein nicht zu hinterfragendes Axiom behandelt wird.

Als Gipfel der Unwissenschaftlichkeit versteigt man sich sogar zur Behauptung, die beschleunigte Expansion sei „beobachtet“ worden. Dafür wurde sogar 2011 ein Nobelpreis für Physik vergeben.

Die wirklich ernsthaften Physiker wissen längst, daß diese Doktrin auf einer Fehlinterpretation der Rotverschiebung der Spektren entfernter Objekte beruht. Man hält aber daran fest, obwohl Berechnungen ergeben, daß 70% der für diesen Bewegungsablauf erforderlichen Energie fehlen. In jeder anderen Wissenschaft würde ein Modell mit solch gravierenden Mißverhältnissen verworfen werden. Nicht so in der Kosmologie. Hier gleicht man diesen Fehler durch das völlig spekulative Postulat einer „dunklen Energie“ aus, die es nicht gibt. Das Postulat wurde 1998 von Michael S. Turner (geb. 1949) kreiert.

Übrigens beruht auch das noch immer in der Physik herumspukende sogenannte Olberssche Paradoxon auf der Unterlassung der Berechnung der Strahlungsausbreitung nach dem Absorptionsgesetz. Es ist deshalb kein Paradoxon, sondern ein simpler Rechenfehler.

Es gibt noch zwei weitere substantielle Fehlhaltungen, die auf das Fehlen eines eindeutigen Materiebegriffs zurückzuführen sind.

Die erste ist die Erklärung einer Möglichkeit, Masse in Energie und Energie in Masse „umwandeln“ zu können. Dies sind jedoch Vorgänge, die schon von einem aufmerksamen Gymnasialschüler als unmöglich erkannt werden können. Die Umwandlung einer Entität in eine andere mit einer anderen Maßeinheit, heißt, mit einer anderen natürlichen Beschaffenheit, ist nicht möglich. Für diese Erkenntnis bedarf es gar keiner tieferen physikalischen Kenntnisse, es ist eine elementare Logik. Wäre es nämlich möglich, müßte auch die Summenbildung aus beiden möglich sein, man müßte sie also addieren können. Könnte man kg in J umwandeln oder umgekehrt, müßte man auch die Summe $1 kg + 1 J$ bilden können. Das ist jedoch völliger Unsinn. Auf dieselbe Weise könnte man dann zum Beispiel auch kWh in m^2 umwandeln oder m^3 in €. Man müßte dann schließlich auch definieren können, wieviel $1 kWh + 1 m^2$ ist. Bedauerlicherweise wird solcher Unsinn verschiedentlich ernst genommen. Man kann nicht Kaffee und Kuchen addieren, und man kann auch den Kaffee nicht in Kuchen umwandeln. Man kann auch Brot und Butter nicht addieren, wie man auch Brot nicht in Butter umwandeln kann. Stellen Sie sich vor, sie sollten ausrechnen, wie groß die Summe aus den vier Stühlen in Ihrer Küche und den zwei Hühnern ist, die im Topf auf dem Tisch stehen. Da haben Sie gewiß ein Problem. Alle haben es, niemand kann es lösen – außer ein paar Experten, die dann flugs die Stühle in Hühner umwandeln. Nun wieder ernsthaft. Durch den Irrglauben einer Masse-Energie-Umwandlung wird auch der bei Teilchenprozessen auftretende Massendefekt fehlerhaft erklärt. Man liest Formulierungen wie „bei Teilchenprozessen verschwindet Masse“ und „man kann nicht sagen, wohin“. Auch liest man Sätze wie „beim Aufeinandertreffen eines Teilchens mit seinem Antiteilchen werden beide in Energie zerstrahlt“, oder „beim Abwurf der Hiroshima-

Bombe wurden 700 mg Masse in Energie umgewandelt“. Das alles hat mit Physik nichts zu tun.

Die zweite ist der festgefahrene Glaube an die Existenz von Gravitationswellen, die es nicht geben kann. Zu ihrer Erforschung werden noch immer Millionen in den Sand gesetzt. Gravitation ist eine Kraft, also eine nichtmaterielle Kategorie, sie ist eine Eigenschaft der Masse. Einer Kraft eine Bewegung zu unterstellen, ist Unsinn, denn nur Materie bewegt sich im Raum und in der Zeit. Die Begriffe Bewegung oder Ausbreitung auf Eigenschaften der Materie anzuwenden, hat keinen physikalischen Inhalt. Es ist genauso inhaltslos, als fragte man nach dem Klang einer Tomate oder nach der Farbe einer diatonischen Tonleiter. Aber es werden zu diesem Irrglauben sogar „Beobachtungsergebnisse“ an die Öffentlichkeit gebracht, die mit Sicherheit nur eine falsche Deutung von Messungen sein können, im schlimmeren Fall auch eine Täuschung der Öffentlichkeit. Auch dafür gab es 2017 einen Nobelpreis für Physik. Man bezieht sich dabei auf Albert Einstein, der 1916 noch Gravitationswellen postulierte, sich kurz danach aber nicht mehr sicher war. In der Folgezeit hat er nach langjähriger intensiver Forschungsarbeit zusammen mit anderen Wissenschaftlern (Leopold Infeld, Marcel Großmann, Banesh Hoffmann, Max Born, Nathan Rosen und mehrere andere) im Jahre 1938 den Nachweis erbracht, daß es sie nicht geben kann. Dies kann man einer Recherche in Aufzeichnungen Albert Einsteins von Galina Weinstein aus dem Jahre 2016 entnehmen. Das aber wird in der heutigen Physik geleugnet oder mit Vorsatz nicht zur Kenntnis genommen.

Unerwähnt lasse ich in diesem Aufsatz so haarsträubende Auslassungen wie die „Inflationsphase der Expansion des Universums“ oder die „primordiale Nukleosynthese“ oder das Gerede von der „Entstehung“ der Naturgesetze oder der „Existenz paralleler Universen“ oder „Multiversen“ (Max Tegmark). Auch auf Erklärungen über ein Ende des Universums oder das Auferstehen allen Lebens im sogenannten „Omega-Punkt“ (Frank Tipler) verzichte ich hier. Solche Darbietungen gehören nicht in die Wissenschaft und in die Physik schon gar nicht. Näheres dazu kann der geneigte Leser bei Interesse in anderen Beiträgen auf meinem Internetportal oder in meinen Büchern nachlesen.

[Schließen](#)